

Auf zwei Rädern zum Erfolg

Der eine gewann den ersten Ironman in Podersdorf, der andere galt als Talent beim Wiener Sport-Club. Durch Unfälle sind beide auf einen Rollstuhl angewiesen. Ihre sportlichen Ambitionen ließen sich dadurch aber nicht bremsen – heute sind beide Paralympics Goldmedaillengewinner.

Wolfgang Schattauer gewann zu einer Zeit Triathlon-Wettbewerbe, als selbst gestandene Sportjournalisten im Lexikon nachschlagen mussten, um welchen Sport es sich da genau handelt. 1988 siegte er beim ersten Ironman in Podersdorf, auch beim „Original“ auf Hawaii war er fünf Mal am Start. Andreas Vevera hatte eine Karriere beim Wiener Sport-Club vor sich, war Stürmer in der Jugendmannschaft der Dornbacher. Beide wurden durch einen Unfall jäh aus dem Sportlerleben gerissen. Der eine beim Radtraining, der andere durch einen Motorbootunfall. Der eine mit Ende 30, der andere mit nicht einmal 17. „Diagnose Querschnittlähmung“ hieß es damals für beide.

*Die Eltern haben sich auf die Ärzte verlassen
und die Ärzte auf die Eltern.*

Andreas Vevera lag monatelang im Krankbett, ohne wirklich zu wissen, dass die Chance, wieder auf eigenen Beinen zu stehen, praktisch nicht mehr vorhanden war. „Das war eine harte Zeit, die Eltern haben sich auf die Ärzte verlassen und die Ärzte auf die Eltern“, erinnert sich der heute 39-Jährige an das Jahr 1988 zurück. In der Reha im Weißen Hof in Klosterneuburg fasste er nach dieser niederschmetternden Diagnose jedoch frischen Mut und entdeckte seine Liebe zum Tischtennis. „Dieser Sport ist fixer Bestandteil in der Bewegungstherapie von Rollstuhlfahrern“, so Vevera, bei dem der Sport nun auch fixer Bestandteil im Leben ist. Und ein erfolgreicher! 1988 sah er im Krankbett die Paralympics von Seoul im TV. 20 Jahre später erfüllte er sich seinen Traum von einer Goldmedaille bei den Paralympics in Peking. Tipps holt sich der Wiener dabei von keinem

Das Öko-Box-Mentoring

Beim Öko-Box Sporthilfe-Mentorship übernehmen aktive oder ehemals geförderte Spitzensportler der Sporthilfe ein Mentorship für Spitzensportler mit Behinderung in derselben Sportart. Die Sporthilfe und die Spitzensportler bringen ihr Know-How und ihre soziale Kompetenz ein, Öko-Box stellt im Rahmen ihrer CSR-Aktivitäten die hierfür benötigten Fördergelder (5.000 Euro pro Mentorship, 10.000 Euro gesamt) zur Verfügung.

geringeren als dem Weltmeister von 2003, Werner Schläger. In dessen Multiversum in Schwechat hat Vevera dank des ÖkoBox-Mentorings die Möglichkeit zu trainieren. „Die Bedingungen dort sind perfekt und entsprechen genau jenen bei den großen Turnieren, man kann sich vorstellen, dass für uns Rollstuhl-Tischtennisspieler beispielsweise der Bodenbelag eine große Rolle spielt“, erzählt Vevera.

17.000 km spult Wolfgang Schattauer auf seinem Hand-Bike jährlich ab. Das weiß er auf Knopfdruck bzw. Mausclick, denn jede Trainingseinheit wird gespeichert und ist jederzeit abrufbar. „63.000 Höhenmeter waren es im bisherigen Trainingsjahr“, ergänzt er. Keine leeren Kilometer und kein Höhenmeter zuviel, wie die Erfolgsliste des Wieners, in der die Goldene der Paralympics 2008 besonders hell glänzt, zeigt. Unterstützt wird Schattauer auf seinem Weg nach London auch von Christiane Soeder, der Vize-Weltmeisterin von 2008. Selbst in der Endphase ihrer Schwangerschaft, das erste Baby der Ärztin kam Anfang September auf die Welt, hatten die beiden Kontakt. „Diese Gespräche richten mich auch auf, so zum Beispiel beim jüngsten Bizepssehnenriss.“

*Im Multiversum in Schwechat hat Vevera dank
des Öko-Box-Mentorings die Möglichkeit, zu
trainieren.*

Für beide steht die Titelverteidigung in London 2012 ganz oben auf der sportlichen To-do-Liste. Dafür wird auch das Geld aus dem Öko-Box-Mentoring gezielt eingesetzt. Während sich Vevera unter anderem einen neuen Rollstuhl und neue Spezialtischtennisschläger anschaffte, investierte Schattauer die Mittel in sein Hand-Bike – ein Hightechgerät aus Karbon, das einen dementsprechenden Preis hat. „Ohne diese modernen Maschinen ist man chancenlos“, so Schattauer, der im Innenministerium angestellt ist und dessen jährliche Ausgaben für seinen Sport rund 30.000 Euro betragen. Vevera verbringt seine Zeit im zivilen Beruf in einer Integrationsschule und versucht auch im Sport, etwas weiterzugeben. Er trainiert nicht nur selbst im Weißen Hof, sondern auch andere Rollstuhl-Tischtennis-Talente und ist darüber hinaus Sektionsleiter des Vereins.



Mit Öko-Box auf dem Weg nach London – Wolfgang Schattauer und Andreas Vevera

Ihren Sport aufgewertet sehen beide durch die künftige Förderung von Behindertensportlern seitens der Sporthilfe. „Die Zusammenarbeit mit der Sporthilfe im Zuge des Mentorings klappt bisher hervorragend“, so Schattauer, „und ich gehe davon

aus, dass das auch bei den Förderungen so bleiben wird.“ Ein vorschnelles Urteil abgeben will Andreas Vevera nicht: „Noch habe ich nichts Konkretes gehört, wie die Förderung gestaltet wird, aber jede Unterstützung ist toll und hilft.“

Interview mit Öko-Box-Geschäftsführer Mag. Georg Matyk

Was bewegt ein Unternehmen wie Öko-Box, sich im Sport zu engagieren?

Dass sich die Öko-Box im sportlichen Umfeld präsentiert, hat schon eine sehr lange Tradition und recht klare Hintergründe. Zunächst ist es so, dass auch wir uns in einem herausfordernden Wettbewerb befinden, der uns wirklich vieles abverlangt. So sind wir den Getränkeabfüllern – unseren Kunden – ebenso verantwortlich wie allen Konsumenten, den gesetzlichen Vorgaben und das in einem zunehmenden Wettbewerbsumfeld. Unser Credo ist es, diese Herausforderungen so anzunehmen, dass immer auch Fairness, Offenheit und Klarheit ihren Platz finden. Na, und wenn das nicht an „Sport“ erinnert, was dann?

Wieso fiel die Wahl auf ein Mentoring der Österreichischen Sporthilfe?

Dass die Österreichische Sporthilfe eine „Institution“ in den Dingen ist, die sie tut, muss nicht näher erläutert werden. Das ist auch jenen Menschen klar, die nur am Rande mit sportlichen Belangen zu tun haben. Daraus ergab sich für uns die logische Konsequenz, dass die Mittel, die wir über das Mentoring der Sporthilfe in die Hand geben, auch punktgenau und verlässlich dort ankommen, wo sie hingehören: In die Unterstützung von Sportlern.

Was war der Grund, gezielt Behindertensportler zu unterstützen?

Die Antwort auf diese Frage kann ich ganz kurz machen: In unserem Unternehmen ist CSR kein Marketingschlagwort, son-

dern gelebte Realität – schon seit fast 20 Jahren. Daher ist es für uns nur logisch, dass wir auch im sportlichen Bereich diese Idee besonders unterstützen.

Sind Sie persönlich in Kontakt mit den beiden Sportlern?

Ja! Aber Tatsache ist, dass wir keine Mentoren sind, die „ihren“ SportlerInnen am Halse hängen. Wir verfolgen genau, wie sich die Sportlaufbahn der beiden geförderten Sportler entwickelt. Wir freuen uns über Erfolge, wissen aber auch, dass Niederlagen dazugehören.

Gibt es weitere CSR-Bereiche, in denen Öko-Box sich engagiert?

Sozialdienste sind traditionsgemäß als wichtige Sammelpartner in unserem Sammelsystem eingebunden. Denn es ist der Öko-Box ein Anliegen, durch sinnvolle Arbeit diesen Sozialaspekt nachhaltig zu unterstützen und der Gesellschaft zu zeigen, welchen wichtigen Beitrag Menschen mit psychischen Problemen, geistigen und körperlichen Behinderungen leisten können!

Die Sporthilfe ist für Sie....

... die beste Möglichkeit, Sportler zu unterstützen, die nicht im medialen Rampenlicht stehen und dennoch – oder gerade deshalb – besonders hervorragende Leistungen erbringen und in dem, was sie tun, Vorbilder sind.

www.oekobox.at

